

«Vom Breitsch füre Breitsch»

Das Tram Region Bärn isch ds Zäni!

► Selten in jüngster Zeit wurde über ein Infrastrukturprojekt so hitzig diskutiert wie über das Tram Region Bern. **Am 28. September können wir nun endlich darüber befinden.** Wir von der SP Bern Nord unterstützen die Umstellung der bisherigen Buslinie 10 zwischen Ostermundigen und Köniz auf den Trambetrieb. Für das Nordquartier heisst dies zusätzliche Tramgleise zwischen dem Viktoriaplatz und dem Rosengarten. Das Tram bietet mehr Platz, mehr Komfort, mehr Laufruhe. Es ist das Transportmittel der Stadt und unterstützt die ökonomische und ökologische Entwicklung der Agglomeration Bern. Die GegnerInnen wollen das 10ni-Tram mit allen Mitteln verhindern. Allerdings halten die Argumente einer Prüfung nicht stand.

1. Kosten: 500 Millionen Franken sind ein eindrücklicher Betrag, aber ist das auch teuer? Der Gegenwert sind 12,6 km Tramgleise – eine Infrastrukturinvestition, die auch in 100 Jahren noch Bestand hat. Für uns geht die Rechnung auf. Bund und Kanton finanzieren rund drei Viertel des Projektes. Die Stadt Bern muss rund 55 Millionen Franken bezahlen. Nur darüber stimmen wir ab.

2. Streckenführung: Hätte man eine andere Streckenführung wählen müssen? Etwa über den Guisanplatz? Das hätte die Viktoriastrasse vom ÖV abgekoppelt. Das wäre sicher nicht im Sinn der dortigen BewohnerInnen. Die Linienführung wurde von den Fachleuten ausgiebig diskutiert. Sie ist sinnvoll.

3. Die Alleeerbäume: Es sollen nur diejenigen Bäume gefällt werden, die unbedingt gefällt werden müssen. Dazu gehören kranke Bäume und Bäume, die einen Baubetrieb nicht überleben können. 30 bis 40 Prozent der Bäume sollen erhalten werden.

Alle anderen werden ersetzt. Es wird eine Weile dauern, bis die Alleen wieder so wie früher sind. Wichtig ist, dass diese Verluste nicht leichtfertig verursacht werden. Das ist ganz klar nicht der Fall.

4. Veloverträglichkeit: Es gibt einige neuralgische Punkte, aber das Tram ist nicht der Feind des Velos. Deswegen ein so wichtiges Infrastrukturprojekt in Frage zu stellen, scheint uns nicht angemessen.

5. Partizipation: Die Bevölkerung – auch im Quartier – konnte sich dazu äussern und Einwände deponieren. Das hat zum Beispiel dazu geführt, dass die Zahl der zu fällenden Bäume massiv reduziert werden konnte.

6. Innenstadt: Die Trams fahren durch die Marktasse. Von einer Tramwand ist man aber weit entfernt. Der 12er-Bus wird in Zukunft über die Parallelgassen geführt. Eine zweite Tramachse wird weitere Entlastung bringen. Darüber stimmen wir aber nicht ab.

7. Autos: Weil der Strassenraum begrenzt ist, müssen wir Prioritäten setzen. Die Entwicklung der letzten hundert Jahre hat eindrücklich belegt, dass europäische Städte nicht für den MIV gedacht sind. In der Stadt soll nur Autofahren, wer Autofahren muss. HandwerkerInnen zum Beispiel. Ein gut ausgebauter ÖV, gute Veloverbindungen und attraktive Gehwege, sollen stattdessen unsere Mobilitätsbedürfnisse erfüllen. Das ist unsere Vorstellung von städtischen Verkehr. **Deshalb ja zum 10ni-Tram.**

Johannes Wartenweiler
Stadtrat SP Bern-Nord

